

## 97. Einsetzung und Eid eines Seeknechts für den Greifensee 1650 April 15. Greifensee

**Regest:** Weil die Vorschriften der Einung von den Fischern kaum eingehalten und Verstösse nicht angezeigt werden, bestimmt Säckelmeister Hans Ludwig Schneeberger im Namen des Zürcher Rats, dass ein ehrlicher und unparteiischer Mann künftig über die Einhaltung der Einung wachen und Missstände dem Vogt von Greifensee melden soll. Dieser Seeknecht soll schwören, dass er zum Nutzen der Stadt beitragen und dem Vogt von Greifensee gehorsam sein werde. Wer der Einung zuwider handelt, soll ohne Ausnahme beim Vogt angezeigt werden. Die betroffenen Personen sollen den Seeknecht deswegen weder hassen noch beleidigen. Mit dem Amt des Seeknechts wird Georg Brauch betraut. Als Entschädigung erhält er die Amtstracht sowie von jedem Pfund Busse einen Schilling. Ferner wird festgelegt, dass neue Fischer sich jeweils umgehend beim Vogt melden, damit er ihnen die Einung verkündet und sie ihren Eid darauf ablegen. Aus Dankbarkeit gegenüber der Obrigkeit sollen die Fischer die Hürlinge jeweils zuerst dem Vogt anbieten, damit er sie den Mitgliedern des kleinen Rats schenken kann. Dass es fast keine Fische mehr im See gebe, liege vor allem daran, dass die Fischer ihren Absatz vergrössern, indem sie ihre Fänge auch ausserhalb der Stadt Zürich verkaufen. Wer eine Bestrafung vermeiden wolle, solle sich an die Einung halten.

**Kommentar:** Das Amt des Seeknechts wurde bis zum Ende des Ancien Régime durch Vertreter der Familie Brauch ausgeübt (PGA Greifensee I B 6; PGA Greifensee II A 11 und 12). 1699 sollte dem Seeknecht Fridli Brauch sein weiss-blauer Amtsmantel weggenommen werden, weil er wegen Trunkenheit negativ aufgefallen war (ERKGA Greifensee IV A 1 a, S. 116-117). 1738 wurde die Besoldung des Seeknechts von 6 Pfund auf 12 Pfund erhöht (StAZH C III 8, Nr. 69). Eine weitere Erhöhung von 13 auf 16 Pfund genehmigte der Rechenrat im Jahr 1761 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 111). 1768 klagte der Amtsfischer Jakob Maag den Seeknecht Melchior Brauch an, weil er seinen Pflichten nicht nachkomme und die Fischer stattdessen dazu auffordere, trotz der Verbote im Usterbach zu fischen, um ihn mit Fischen zu beliefern (StAZH C III 8, Nr. 81).

Diewyl der vischeinung zů Gryfensee heiter zů gibt, ußwyßbt unnd vermag, daß die vischere in dem selben ein anderen leiden unnd angeben sollind umb daß, so der ein und ander darwider handeln thůyge, soliches aber nit beschechen, alß da deß leidens und hiemit aůch deß ab bůeßens, uß mangel eines solchen, weniger volgt, hingegen der see an vischen mercklich, ja glychsam gentzlich eróbt worden, daß es mynen gnádigen herren alß der landts oberkeit zů hochem mißfallen gereicht, ihrer lieben bůrgerschafft zů nachtheil und schaden und den unnderthanen zů unehren dienet, unnd alßo die unvermydenliche nothůrft erforderet, deß wegen einen mehreren ernnst, alß bißhar beschechen, anzuwenden unnd zů gebůrlicher unnd nothwendiger beobachtung deß wohl gestelten vischeinungs, nit allein der jetzige vogt daselbsten syn můglichisten flyß unnd yfer yn zewenden angesůnen, sondern zů glych alle die jenigen, so deß fischens in dißerem see sich gebrůchend, nebendt ernstlicher zesinnleggůng deß hohen und thůren eydts von neóuwem über denn einnung wůrklich beeidiget, und zů mehr unnd ernsthafter ufsicht ein eerlicher, unnpartheygischer mann verordnet, uf die ublicher deß einungs syn geflißen ufsicht zehaben und die selben zů gebůrender abstrafung einem vogt zů Gryfensee jeder wylen befließen unnd in treóuwe zeleiden und anzegeben.

Unnd ist mit nammen deß selben eidt, so er schweeren soll.

Es soll der, so zû einem diener und knecht uff Gryfensee angenommen wirt, schweeren, myner herren unnd gemeiner ihrer stat nûtz ze fûrderen unnd schaden zewenden, alß fehr er kan unnd mag, aûch dem herren vogt zû Gryfensee  
5 gehorsamm zû syn, unnd welche er findt ald er fahet, die wider denn einûng im see fischend ald sonst handlend, die selben by dem eidt dem herren vogt zû Gryfensee zeleiden unnd an zezeigen, unnd darinen niemmand zeverhellen nach zerverschonen, aûch darûmb kein mieth nach gaab zenemmen, sondern harinen, alß sich synes eidts unnd ehrenhalb gebûrth, zehandlen und syn wegsts  
10 und bests zethûn, gethreöuwlich und ungefâhrlich. Es sollend aûch die, so er by synem eidt angibt unnd leidet, ihne darûmbe nit haßen, tratzen nach einigs wegs beleidigen, dann er darby geschûtzet, gehandhabt unnd beschirmbt werden soll. Darnach wûbe sich mengklicher zerichten und zehalten. / [S. 2]

Unnd ward solchem nach zû einem diener unnd knecht im Gryffensee ange-  
15 nommen unnd gesetzt Georg Brûch, unnd hat er denn eidt wûrklich geschwôren, aûch vertrostant unnd<sup>a</sup> versprechens, von jedem pfûndt bûß 1 fl unnd ein kleid zûr besoldung.

Fehrner, alß jetzt ein zythar dißer vischeinung den vischeren nûr ze 6 jahren umb vorgeleßen worden, in deßen aber die fischer sich ab<sup>b</sup>geenderet unnd die  
20 neuöuwe vischere hiemit unbeeidiget verbliben unnd nit wûßen mögen, was die ordnung und schuldigkeit ußwyßt unnd vermag, da so ist geordnet, daß für baß so oft unnd dickh, daß ein garn inn ein ander hand wachßt unnd neöuwe fischer unnd weidlûth in den see kommend, die selben zû sambt ihren verköûferen, allwegen vor und ehe die neöuwen an dz vischen stahnd, by jewyligem  
25 vogt zû Gryfensee sich an melden unnd der selbe den neöuwen vischer an syn gehörig orth ze verzeichnen unnd in den<sup>c</sup> eidt uff den einûng zenemmen haben.

Wyter wyl ein vogt zû Gryffensee mit den hûrligen myn gnädig herren die  
30 cleinen reth allwegen verehrt, so ist den vischeren gemeinlich nach nothûrft zû gesprochen worden, dem selben allwegen die ersten hûrling, by gebûrender strâf, zûm vorderisten laßen zû zekommen, und daß sy hiemit für<sup>d</sup> gnad deß lûchens aûch ihre schuldige dankbarkeit bezügen thûygind.

Über dz der see an vischen so mercklich eröbt, nit die minste ursach, dz unmeßige abtragen der vischen ußert myner herren stat an andere orth unnd end,  
35 unnd dz eintzig und allein umb eignen nûtzes unnd pfragey willen, darûmb ist innen nach nothûrft für gebildet worden, was solches alß wider den einûng unnd gemachte gûte ordnung stryten<sup>e</sup>, uff sich trage, mit ernstlichem verwahren, sich deßen fürs künfftig zemueßigen, so ein jeder ir, myner gnädigen herren und deß vogts zû Gryffense, ungnad und strâff vermyden welle.

Actũm Gryffensee, am oster montag, den 15.ten aprelen, anno 165<sup>f</sup>0 dũrch  
herr seckhelmeister Schneeberger.<sup>1</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Verrichten zũ Gryfensee über den see  
unnd dz vischen daselbst, am oster montag anno 1650

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Greiffensee

5

**Original (Einzelblatt):** StAZH C III 8, Nr. 22; eingelegt in Umschlag; Papier, 21.5 × 34.0 cm.

**Entwurf:** StAZH A 85, Nr. 29; Heft (4 Blätter); Papier, 21.5 × 31.5 cm.

**Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag):** StAZH C III 8, Nr. 31, S. 85-88; Papier, 16.0 × 20.5 cm.

<sup>a</sup> Korrigiert aus: unnd unnd.

<sup>b</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

10

<sup>c</sup> Streichung: einũng.

<sup>d</sup> Unsichere Lesung, Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: die.

<sup>e</sup> Unsichere Lesung.

<sup>f</sup> Korrektur überschrieben, ersetzt: 6.

<sup>1</sup> Hans Ludwig Schneeberger amtierte ab 1644 bis zu seinem Tod 1658 als Säckelmeister (HLS, Hans Ludwig Schneeberger). Ostermontag war der traditionelle Termin für die Verkündigung und Betschwörung der Fischereinung, welcher der Säckelmeister als Vertreter der Zürcher Obrigkeit beizuwohnen hatte.

15